

**Denn wir können die Kinder
nach unserem Sinne nicht formen:**

**So wie Gott sie uns gab,
so muss man sie haben und lieben,
sie erziehen aufs Beste
und jeglichen lassen gewähren.**

**Denn der eine hat die,
die anderen andere Gaben.
(Johann Wolfgang Goethe)**



Konzept der Ev. Kindertagesstätte

**Liebigstraße 1
35260 Stadtlendorf**

1 Inhalt

Vorwort	
2 Rahmenbedingungen	2
2.1 Träger und Finanzierung	2
2.2 Geschichte unserer Kita	2
2.3 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag	4
2.4 Art des Angebotes	6
2.5 Lage und Einzugsgebiet	6
2.6 Aufnahmeverfahren	6
2.7 Öffnungszeiten, Beiträge	7
2.8 Räumlichkeiten, Außengelände	7
2.9 Personal	9
3 Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen	11
3.1 Unsere Haltung zum Kind	11
3.2 Kinderrechte	11
3.3 Ziele der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen	12
3.4 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes	12
3.4.1 Bindung und Eingewöhnung	13
3.4.2 Gruppe und Öffnung	14
3.4.3 Bildung und Lernen	14
3.4.4 Religiöse Bildung	15
3.4.5 Sprachliche Bildung	15
3.4.6 Partizipation	15
3.4.7 Gesundheitsförderung	16
3.4.8 Frühkindliche Sexualität	17
3.4.9 Vielfalt: Inklusive Pädagogik	18
3.4.10 Beobachtung und Dokumentation	18
4 Pädagogischer Alltag	19
4.1 Tagesablauf	19
4.2 Unternehmungen und Exkursionen	19
4.3 Feste und Feiern	19
4.4 Übergänge	20
4.4.1 Von der Familie in die Krippengruppe	20
4.4.2 Von unserer Krippengruppe in die Kindertagesstätte	20
4.4.3 Von einer externen Krippengruppe in die Kita	20
4.4.4 Von der Familie in die Kindertagesstätte	20
4.4.5 von der Kindertagesstätte in die Schule	21
5 Zusammenarbeit	23
5.1 Erziehungspartnerschaft	23
5.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	24
5.3 Zusammenarbeit im Team	25

5.4	Zusammenarbeit mit dem Träger	25
6	Maßnahmen der Qualitätsentwicklung.....	25
6.1	Beschwerdemanagement	25
6.1.1	Kinder	25
6.1.2	Erzieher/innen, Praktikanten, weitere Mitarbeiter/innen	26
6.1.3	Eltern	26
7		26
7.1	Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/QM-System.....	26
8	Schlusswort	28

Anlagen

Schutzkonzept

Sprachförderkonzept

Vorwort

Die Evangelische Kindertagesstätte ist für Kinder aller Religionen offen.

Da die Stadt Stadtallendorf als junge, mittelgroße Industriestadt wesentlich durch Einwanderer aus unterschiedlichen Ländern geprägt ist, sammeln sich in unserer Kindertagesstätte Kinder aus kulturell, sozial und religiös sehr unterschiedlich geprägten Herkunftsfamilien.

Integration/Inklusion und die Förderung der sprachlichen Entwicklung sind somit Schwerpunkte unserer Arbeit.

Wir verstehen die Kindertageseinrichtung als eine „notwendige und wünschenswerte Ergänzung der Erziehung in der Familie, die erweiternd und kompensierend den Entwicklungsverlauf des Kindes mit verantwortet.

Die Kindertagesstätte soll die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, orientiert an seiner individuellen Entwicklungs- und Lerngeschichte fördern. Die Kinder sollen in Alltagssituationen lernen, um ihre gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen besser bewältigen zu können.“ [*]

Grundlegend für unsere Arbeit ist das christliche Menschenbild wie es uns in der Schöpfungsgeschichte und im Evangelium von Jesus Christus, in dem Gott als Mensch in diese Welt gekommen ist, vorgestellt wird.

Jeder Mensch ist „Ebenbild Gottes“ und trägt damit von Anfang an eine unveräußerliche Würde. Von daher wollen wir jedem Kind von Anfang an mit dem Respekt begegnen, der ihm als einem einzigartigen Geschöpf Gottes zukommt.

Uns liegt daran, im Rahmen unserer Möglichkeiten jedes Kind nach seinen Begabungen und Fähigkeiten zu fördern. Dabei ist es uns wichtig, dass auch Kinder anderer religiöser oder kultureller Herkunft Gelegenheit zu einer von gegenseitigem Respekt und Offenheit geprägten Begegnung mit dem christlichen Glauben haben.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Träger und Finanzierung

Der Träger der ev. Kindertagesstätte ist der Zweckverband evang. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Kirchhain.

Finanziert wird die Kindertagesstätte zu einem Teil durch Elternbeiträge. Den größten Anteil der Kosten trägt die Kommune und einen kleineren Anteil die Landeskirche

2.2 Geschichte unserer Kita

Das Haus öffnete 1966 für drei- bis sechsjährige Kinder. Es war der zweite evangelische Kindergarten in Stadtallendorf, neben dem Kindergarten Iglauer Weg, der heute nur noch Hort ist.

Die erste Leitung der Kindertagesstätte war eine junge Novizin, Liselotte Jäger. Sie blieb ungefähr zwei Jahre, dann wurde sie eingesegnet und hörte auf. Nach ihrem Weggang übernahm ca. zwei Jahre später Marianne Köller die Leitung.

Das Haus war auch Schwesternstation. Die erste Leitung und die Krankenschwester wohnten im Obergeschoss.

Aus Raumnot der Küsterfamilie heraus, die mit 5 Personen in der heutigen Kleiderstube lebte, wurde der kleine Anbau der Gruppe III zum Zimmer umfunktioniert. Dort schlief eine Erzieherin. Ihr privater Kleiderschrank stand einfach mit im Gruppenraum.

Der Anbau von Gr. III, wo sich das Waschbecken befindet, wurde damals genutzt, um Obdachlosen bei Bedarf einen Schlafplatz geben zu können.

Seit 2005 gehören Obergeschoss und Garten zur Kindertagesstätte. Die Anbauten an die Gruppenräume kamen 1990/1991 hinzu.

Im Sommer 2019 wurde der Kinderwaschraum saniert und umgestaltet. In 2019/2020 erweiterten wir durch den Ausbau die Räumlichkeiten im Untergeschoss.

Die damaligen Öffnungszeiten waren anfangs von 7.00 - 17.00 Uhr und später dann von 7.30 - 16.30 Uhr, aktuell ist die Kita von 7.00 - 16.00 Uhr geöffnet.

Damals gab es von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr morgens eine Gruppe. Die Trennwand zwischen den Gruppen I und II wurde geöffnet und eine Erzieherin war für die anwesenden Kinder da. Es war Freispielzeit.

Um 9.00 Uhr wurden die Kinder in drei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe war mit einer Erzieherin besetzt und hatte 25 Kinder. Es gab Freispiel, verschiedene Angebote, einmal die Woche Biblische Geschichten und auch Bibelstunden mit dem Pfarrer. Auch Elterngespräche gehörten dazu, sowie das Schreiben eines Gruppentagebuchs mit Tagesberichten. Das Kassieren des Kindergartenbeitrags übernahm die Leiterin. Früher wurde der Beitrag immer in bar bezahlt, weshalb in Kitas auch öfter eingebrochen wurde (hier glücklicherweise nicht).

Da die Kindertagesstätte dem Diakonissenmutterhaus in Frankfurt/Main unterstellt war, bekam es von der Kita einen Jahresbericht und einmal jährlich kam die Oberin mit einigen Schwestern auch persönlich zur Visitation in die Kindertagesstätte.

Das Mittagessen wurde in unserem Haus schon immer frisch gekocht. Das Essen wurde aus der Durchreiche in Gruppe I gereicht, wo die Trennwand zu Gruppenraum II mittags wieder geöffnet und mit allen Kindern gemeinsam gegessen wurde. Damals aßen ca. 30 Kinder. Nach dem Essen wurden alle schlafen gelegt.

Fast alle Kinder wohnten im Rohrborn, damals Neubaugebiet mit vielen jungen, überwiegend deutschen Familien. Sie aßen teilweise zu Hause und kamen nachmittags wieder zurück in die Kindertagesstätte. Viele Kinder durften auch alleine in die Einrichtung und wieder nach Hause gehen.

Bei Spaziergängen durch den Rohrborn wurde oft angehalten, weil sich damals alle kannten und die Kinder hier mal einen Apfel, da ein Bonbon geschenkt bekamen.

Erzählt von Fr. Köller (ehemalige Leiterin)

2.3 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Die Tageseinrichtung für Kinder hat den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll durch die Kindertageseinrichtung geholfen werden, Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können (§ 22 (2) SGB VIII).

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein (§ 22 (3) SGB VIII).

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen (§ 22 (3) SGB VIII).

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozio-ökonomischem Hintergrund sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung ihres Auftrags arbeitet die Tageseinrichtung mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Die Tageseinrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kind- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule. (§ 22a (2) SGB VIII).

Die Tageseinrichtung übernimmt nach § 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nimmt sie eine Gefährdungseinschätzung unter Hinzuziehung einer Insofern erfahrenen Kinderschutzfachkraft (IseF) für ein von ihr betreutes Kind vor.

Die Erziehungsberechtigten sind grundsätzlich in den Prozess einzubeziehen, um eine für ihr Kind schwierige Situation kindeswohl原因lich zu verändern. Das Kind ist nach seinen Möglichkeiten einzubinden.

Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informiert die Kita zur weiteren Risikoeinschätzung nach § 8a SGB VIII das zuständige Jugendamt.

Das nach § 45 SGB VIII geforderte Gewaltschutzkonzept wird von den Mitarbeitenden der Tageseinrichtung umgesetzt und regelmäßig weiterentwickelt.

Die Evangelische Tageseinrichtung ist ein Angebot des Zweckverbandes ev. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Kirchhain.

Sie orientiert ihr erzieherisches Handeln an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus. Dabei werden Wert- und Sinnfragen sowie religiöse Vorerfahrungen der Kinder aufgenommen und Hilfen für die gegenwärtige und künftige Lebensbewältigung in christlicher Verantwortung gegeben. In ihr erfahren Kinder in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten.

Die Tageseinrichtung unterstützt und fördert mit ihren familienergänzenden Angeboten die Personensorgeberechtigten bei ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit sowie bei der Erfüllung eines gegebenen Taufversprechens. (vgl. Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder, Präambel).

Leitbild

Mit der Taufe übernehmen wir als christliche Gemeinschaft Verantwortung dafür, dass Kindern und Erwachsenen das Evangelium bekannt gemacht wird.

Jesus hat die Kinder zu sich gerufen und sie gesegnet (Mk 10, 13-16).

Dies spiegelt sich in unserer Einrichtung insofern wider, dass wir den Kindern im pädagogischen Alltag mit Respekt und Wertschätzung begegnen und ihnen Geborgenheit und Sicherheit geben.

Das Miteinander ist geprägt von Lebensfreude und Aktivität, sodass Raum für die individuelle Entwicklung der Kinder gegeben ist.

Es ist uns wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass wir alle Menschen, egal welcher Sprache, Nationalität, Aussehen, Herkunft, ob mit oder ohne Einschränkung und Religion, annehmen wie sie sind.

In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern nehmen wir verschiedene Sichtweisen wahr und legen Wert auf einen respektvollen, ehrlichen und vertrauensvollen Umgang. So ermöglichen wir durch den Austausch mit den Eltern gemeinsam die Förderung jedes Kindes.

Träger und Mitarbeitende stehen in einem regelmäßigen persönlichen Austausch und arbeiten in wichtigen Fragen der konzeptionellen Weiterentwicklung und der Qualität der pädagogischen Arbeit eng zusammen. Dabei spielen das gute Miteinander, Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und Bestärkung eine wesentliche Rolle.

In unserer Arbeit ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zu kooperieren. Dadurch ermöglichen wir unseren Kindern Unterstützung in der individuellen Förderung.

Durch Öffentlichkeitsarbeit machen wir unseren Kindertagesstättenalltag transparent und gestalten unsere pädagogische Arbeit auch außerhalb der Kindertagesstätte.

2.4 Art des Angebotes

Unsere Kita ist eine Einrichtung für Kinder von einem Jahr bis sechs Jahren. Wir haben eine Krippengruppe für Kinder von 1- 3 Jahren. In dieser Gruppe werden 12 Kinder betreut. Die Krippengruppe befindet sich in der 1. Etage unseres Hauses.

Im Erdgeschoss gibt es zwei Regelgruppen und eine Integrationsgruppe für Kinder von 3 - 6 Jahren. In den Regelgruppen werden jeweils 25 Kinder, in der Integrationsgruppe 20 Kinder betreut.

Wir arbeiten in einem teiloffenen Konzept.

2.5 Lage und Einzugsgebiet

Unsere evangelische Kindertagesstätte liegt in einer ruhigen Wohngegend - Rohrborn - zentral in der Kernstadt von Stadtallendorf.

In unserer näheren Umgebung liegen die ev. Stadtkirche, der Bahnhof, die Stadtmitte mit Einkaufszentrum und verschiedene öffentliche Ämter wie Rathaus u.v.m.

Zu unserem Einzugsbereich gehören Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Stadtallendorf. Unsere Stadt ist vorwiegend geprägt von Industrie, sodass viele Eltern als Arbeiter und Angestellte in Stadtallendorfer Firmen tätig sind. Gleichwohl sind die beruflichen Hintergründe der Elternschaft vielfältig und bilden alle gesellschaftlichen Milieus ab. Da es in unserer Stadt einen hohen Anteil an ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger verschiedener Nationalitäten vorwiegend mit türkischer Herkunft gibt, liegt unser Anteil an Kindern, deren Muttersprache nicht deutsch ist, bei ca. 65%. Zwei Drittel haben meist ein bis zwei Geschwister. Ein geringer Anteil der Kinder wächst bei einem Elternteil auf.

2.6 Aufnahmeverfahren

Das Aufnahmeverfahren regelt die Aufnahme eines Kindes in die Kindertagesstätte. Es beginnt mit dem Erstkontakt zwischen Eltern und Leitung/ Mitarbeiter bei der Eintragung in die Warteliste.

Die Hauptaufnahmezeit liegt in der Regel im August / September, wenn die Abmeldungen der Kinder vorliegen, die im Sommer schulpflichtig sind und die Einrichtung verlassen.

Bei freien Plätzen können Kinder jedoch auch im laufenden Kindergartenjahr aufgenommen werden.

Die Platzzusage erfolgt meistens schriftlich. Die Leiterin entscheidet über die Platzvergabe.

Während des Aufnahmegespräches wird der Aufnahmevertrag von beiden Parteien (Personensorgeberechtigte(r)/Leiter*in) unterzeichnet und gilt für beide Seiten als verbindliche Zusage.

Weitere wichtige Informationen erhalten die Personensorgeberechtigten auf einem Einführungselternabend vor Aufnahmebeginn und/oder im direkten Gespräch mit den zukünftigen Erzieherinnen ihres Kindes.



2.7 Öffnungszeiten, Beiträge

Die Öffnungszeiten sind von 7 - 16 Uhr. In dieser Zeit bieten wir drei Module an. Diese sind:

Modul 1: 7 - 13 Uhr

Modul 2: 8 - 16 Uhr

Modul 3: 7 - 16 Uhr

Die Kosten betragen zurzeit pro Monat:

- für Modul 1: 151€ (für die Eltern aber kostenfrei, da diese sechs Stunden vom Land Hessen bezahlt werden)
- für Modul 2: 201 € (die Eltern bezahlen aber nur einen Anteil von 50 €, der Rest kommt vom Land Hessen)
- für Modul 3: 226 € (die Eltern bezahlen aber nur einen Anteil von 75 €, der Rest kommt vom Land Hessen).
- Für einen Krippenplatz 228 €
- Zusätzlich bezahlen alle Eltern 15 € für das Frühstück, welches vom Kindergarten angeboten wird und 57,50 € (Krippenkinder) bzw. 80 € (Kitakinder) pro Monat für das Mittagessen, welches in unserer Einrichtung täglich frisch zubereitet wird.
- Außerdem bezahlen alle Eltern monatlich jeweils 3,50 € für Milch und andere Getränke sowie eine Spiel- und Bastelpauschale.

2.8 Räumlichkeiten, Außengelände

Durch die Erweiterung von Räumlichkeiten der ehemaligen Küsterwohnung und dem Ausbau für die Krippengruppe hat unsere Einrichtung 2005 und 2011 zusätzliche Räume im Obergeschoss erhalten.

Im Obergeschoss befinden sich der Bewegungsraum, ein Geräteraum, Personaltoiletten, ein Kinderwaschraum mit Wickelgelegenheit, der Gruppenraum für die Krippenkinder, ein Schlafraum und das Büro, mit kleiner Teeküche.

Im Erdgeschoss befinden sich drei Gruppenräume mit je fast 50 qm, ein kleiner Personalraum, eine Personalgarderobe und ein Kreativraum. Zusätzlich gibt es einen Kinderwaschraum mit kindgerechten Toiletten und einen Wickelbereich mit Dusche.

Im Keller gibt es eine Personaltoilette, in der auch die Waschmaschine und der Trockner stehen. Des Weiteren befinden sich dort seit 2020 eine Küche, die Spülküche, ein Trockenlager und der Speiseraum. Zusätzlich verfügt der Keller über einen Heizungsraum und 3 Abstellräume.

Die Gesamtfläche der Räumlichkeiten unserer ev. Kita beträgt inklusive der Nebenräume ca. 450 qm.

Das Außengelände wurde zuletzt im Frühjahr 2025 umgestaltet.



Es umfasst einen Sandkasten, zwei Schaukeln, eine Spielebene mit Klettermöglichkeiten, ein Trampolin, ein Kletterparcours, zwei Gerätehäuser, einen Fußballplatz und Spielwiese. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit Fahrrädern, Bobby Cars usw. zu fahren.

Zusätzlich hat jede Gruppe im Erdgeschoss ein kleines Außengelände, welches direkt vom Gruppenraum zu benutzen ist. Dieser Außengeländebereich ist auch vom Spielplatz aus begehbar.

2.9 Personal

Unser Stammteam besteht aus elf staatlich anerkannten Erzieherinnen, eine pädagogische Fachkräften zur Mitarbeit und eine Auszubildende, einem Koch und einer Küchenhilfe.

Von allen Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte gibt es Fotos an der Wand im Flur der Kindertagesstätte.

Wir legen viel Wert auf Zuverlässigkeit, große Einsatzbereitschaft, Ehrlichkeit, Flexibilität, Hilfsbereitschaft, Rückendeckung, Organisation, Vertrauen und Respekt.

Wir Erzieherinnen treffen uns regelmäßig zu einer Dienstbesprechung, in der wir unsere pädagogische Arbeit planen, vor- und nachbereiten organisatorische Fragen klären und uns im Kollegium über pädagogische Inhalte austauschen.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer ev. Kita nehmen regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil, um immer ein qualifiziertes Arbeiten mit den Kindern zu gewährleisten.

Außerdem sorgt eine ortsansässige Gebäudereinigungsfirma für die Sauberkeit im ganzen Haus.

Aufgaben der Leiterin/ Ständig bestellte Stellvertreterin

Die Aufgaben der Leitung sind sehr vielseitig. Zu ihrem Aufgabengebiet gehören, neben einer Vielzahl von Verwaltungsaufgaben unter anderem:

- Elternbriefe und Zeugnisse schreiben
 - Materialbestellungen
 - Dienstplangestaltung
 - Gespräche mit Mitarbeiterinnen, Eltern, Träger u. a.
 - Regelmäßige Teilnahme an Leiterinnentreffen und Fortbildungen
 - Neue Infos ans Team weitergeben
 - Kontakte zum Träger, sowie zu Institutionen, die für die Kinder wichtig sind
 - Abrechnungen
 - Meldung von Schäden u. Veranlassung von kleineren Reparaturen
 - Unfallmeldungen
 - Regelung von Vertretungen
 - Päd. und hauswirtschaftliche Arbeiten koordinieren
- Usw.

Aufgaben der Erzieherinnen

Zusätzlich zu den Aufgaben, die im bisherigen Text schon nachzulesen sind, haben die Erzieherinnen noch andere Aufgaben wie z. B.:

- Gruppenübergreifende Verantwortung für alle Kinder übernehmen
- Einhaltung der Regelung zur Aufsichtspflicht u. gesetzlichen Bestimmungen
- Verantwortung für einen ordnungsgemäßen Tagesablauf
- Arbeiten nach Dienstplan und Bereitschaft, Mehrarbeitsstunden bei Bedarf zu übernehmen
 - Arbeiten unter Berücksichtigung und Vorgabe des BEP
 - Beobachtung und Dokumentation
 - Arbeiten nach gesetzlichen Vorgaben
 - Führen der Anwesenheitsliste
 - Reinigung des Spielmaterials
 - Anleitung von Praktikanten in der Gruppe
 - Meldung von Unfällen / übertragbaren Krankheiten an die Leiterin
 - Mitverantwortlichkeit für Sauberkeit in Räumen und Außengelände
 - Haushaltsaufgaben
 - Aufbewahrungsorte u. Handhabung der Feuerlöscher kennen
 - Informiert sein über Verhalten in Notfällen
 - Regelmäßige Teilnahme an Erste - Hilfe - Kursen und Weiterbildungen
 - Materialbeschaffung nach Absprache
 - Usw.

3 Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzungen

3.1 Unsere Haltung zum Kind

In unserem christlichen Selbstverständnis sehen wir jeden Menschen als ein Geschöpf Gottes an. Das Kind als Mensch wird, wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jedes Kind ist einzigartig, bringt seine Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist aktiver Teil der Gemeinschaft. Als Erwachsene versuchen wir stets, ein (Macht-)Gefälle zwischen erwachsener Person und Kind zu vermeiden. Wir sehen das Kind als gleichwertiges Gegenüber mit eigenem Erfahrungshintergrund, mit eigenem Wissen und eigenen Perspektiven, die gleichwertige Berücksichtigung finden. Die Machtposition, die Erwachsene gegenüber Kindern haben, darf niemals ausgenutzt werden, sondern lediglich zum Schutz des Kindes eingesetzt werden. Als Erwachsene begleiten und unterstützen wir das Kind auf seinem Weg. Hierzu gehört es, vertrauensvolle Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, in denen wir alle uns gemeinsam weiterentwickeln, ausprobieren und voneinander lernen können. Wir dienen uns gegenseitig als Vorbilder und helfen einander, uns zu orientieren, die Perspektive des Gegenübers einzunehmen, voneinander zu lernen, mit Erfolg und Fehlern umzugehen und Verantwortung für unser eigenes Handeln zu übernehmen. Wir schöpfen aus dem Reichtum an Kompetenzen, den Kinder und Erwachsene (so auch Sorgeberechtigte) in die Einrichtung mitbringen.

Als stundenweise Lebensgemeinschaft schaffen wir eine respektvolle, warme und anregende Umgebung, in der wir uns wohl und sicher fühlen. Wir sind einander zugewandt und begegnen uns mit Neugierde. Erwachsene und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wir kennen unsere jeweiligen (also die der Erwachsenen und die der Kinder) Kompetenzen, Vorlieben, Abneigungen und Schwächen und berücksichtigen diese im täglichen Ablauf. Wir stellen vielfältige Materialien zur Verfügung und schaffen Räume, in denen wir uns, als sozial kompetent und entsprechend unseren Interessen angeregt erleben können. Von besonderer Bedeutung ist für uns, dass wir uns mit unseren Unterschieden und Gemeinsamkeiten als Gemeinschaft erleben können, diese (an-)erkennen und respektieren lernen.

Die Haltung zum Kind als gleichwertiges Gegenüber beeinflusst unser Denken, unser Tun und unser Sprechen. Wir zeigen stets Interesse an der Perspektive des Kindes und beziehen diese wertschätzend in unsere Begegnungen ein, so wie wir auch versuchen, auf angemessene Weise dem Kind die Erwachsenenperspektive verständlich zu machen.

Diese Haltung zum Kind als ebenbürtiger Mitmensch ist die Grundlage von Bindung und Beziehung und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogisches Handeln am Lern- und Bildungsort Kita. Es ist unser Anspruch und ein Zeichen von hoher Professionalität, uns diese Einstellung immer wieder neu zu verdeutlichen und sie im Team und mit den Kindern zu reflektieren.

3.2 Kinderrechte

Die Rechte der Kinder (der UN-Kinderrechtskonvention) sind eine Grundlage unserer Arbeit. Unter anderem haben die Kinder „ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben auch das Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen“ (siehe BEP, Seite 21). Im Gespräch mit den Kindern sind die Kinderrechte auch immer mal wieder Thema, u.a. auch zum Weltkindertag

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Beobachtungen dienen sowohl der Förderung als auch dem Schutz des Kindes.

Die Kita hat nach §8a SGB VIII die Pflicht und die Aufgabe, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung aktiv zu reagieren und zu handeln.

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Alle Eltern werden bei Neuaufnahme über den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung durch den Erhalt der „Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder“ informiert.

Handlungsschritte sind im Anhang als Flussdiagramm dargestellt.

In unserer Einrichtung gibt es ein Gewaltschutzkonzept.

3.3 Ziele der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Damit die Kinder ihre Persönlichkeit entwickeln können, benötigen sie wichtige Basiskompetenzen, wie z.B. ein gutes Selbstwertgefühl, Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit und Selbstregulation.

Durch unsere Haltung zum Kind, ihr Mitbestimmen im Alltag und durch vielfältige Angebote im täglichen Arbeiten regen wir die Kinder dazu an, ihre Basiskompetenzen zu erlernen und dadurch zu stärken. Diese tragen dazu bei, dass Kinder zufrieden in der Familie und im Kindergarten sind.

3.4 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

Um allen Kindern Bildungschancen zu eröffnen, haben wir uns zum Ziel gesetzt, durch unser pädagogisches Handeln alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten zu fördern. Wir wissen um die unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und berücksichtigen diese durch angemessene Konzepte. Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass alle Beteiligten sehr aufmerksam und sensibel die unterschiedlichen Möglichkeiten und Bedürfnisse der Kinder erkennen und richtig einschätzen.

Weitere Grundlagen unserer Erziehung ist die Orientierung an christlichen Werten, unserem evangelischen Profil und dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Ein weiterer Punkt beinhaltet die Integration bzw. Inklusion von Kindern, die Entwicklungsverzögerungen aufzeigen oder von Behinderung bedroht sind. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Institutionen (z.B. FFBS) erarbeiten wir individuelle Konzepte, um den Kindern die bestmögliche Entwicklung und Unterstützung zu bieten.

Der Gruppenalltag in unserer Einrichtung bietet den Kindern die Möglichkeit, Grunderfahrungen zur derzeitigen und zukünftigen Lebensbewältigung zu sammeln.

Dies beinhaltet u.a. das gemeinsame Aufstellen und Anerkennen von Regeln, das Kennenlernen der Kinderrechte und das Erlernen von demokratischem Verhalten, z.B. in Kinderkonferenzen.

Dazu gehört unter anderem soziale Kontakte aufzubauen, Freundschaften zu schließen, Selbständigkeit und Wertschätzung zu erlernen, Konflikte zu bewältigen, religiöse Vorerfahrungen zu sammeln, und Eigenverantwortung zu übernehmen.

Die Kreativität, Fantasie und Neugierde wird angeregt und gefördert.

Die Kinder lernen im Spiel, bei der Bewegung und bei verschiedenen Angeboten ihre Begabungen und Fähigkeiten kennen und können diese weiterentwickeln.

Dahinter steht die Absicht, dass ein Freundschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht, was durch unsere gemeinsamen Aktivitäten gefördert wird.

Die Sprachförderung der Kinder ist täglicher Bestandteil des Alltags in unserer Kita (siehe auch Anhang Sprachförderung).

Die Fähigkeit zur Sprache und Kommunikationsbereitschaft wird gefördert.

Toleranz vor jeder Muttersprache ist oberstes Gebot.

Weiterhin lernen sich bei uns Kinder aus verschiedenen Nationalitäten kennen und respektieren. Außerdem besteht die Möglichkeit, Kinder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen im Rahmen unserer Möglichkeiten in den Gruppenalltag zu integrieren.

Unser Auftrag ist es, bei den schulpflichtigen Kindern die Grundfähigkeiten und Grundfertigkeiten in einer lernenden Gemeinschaft so zu festigen und zu fördern, dass sie ihre Schulfähigkeit erlangen.

Jahresrhythmus

In einem Kindergartenjahr orientieren wir uns mit unseren Angeboten u.a. an den Jahreszeiten und an den kirchlichen Festen. Das beinhaltet z.B. die Feier von Ostern und Weihnachten, regelmäßigen Bibelstunden mit dem Pfarrer/der Pfarrerin.

Außerdem gibt es für alle Kinder verschiedene Projekte und Angebote.

Für die Schulanfänger bieten wir vielfältige Angebote/Aktionen und Projekte an, wie z.B. Besuch in einer Bücherei, bei der Feuerwehr, Fahrten ins Mathematikum und Chemikum.

3.4.1 Bindung und Eingewöhnung

Durch eine gute Eingewöhnungsphase kann das Kind eine wertvolle Bindung und Beziehung zu den Erzieherinnen aufbauen. Diese gute emotionale Bindung ermöglicht dem Kind, sich emotional gut zu entwickeln und sich im neuen sozialen Raum zu entfalten. So kann das Kind sich allem Neuen öffnen.

Jede Eingewöhnung dauert unterschiedlich lange und richtet sich danach, wie schnell sich ein Kind einlebt und wohl fühlt.

In der Eingewöhnung orientieren wir uns nach dem Berliner Modell, gerade in der U3 - Gruppe.

3.4.2 Gruppe und Öffnung

Jedes Kind wird einer Gruppe zugeordnet. Entscheidende Kriterien sind u.a. Alter, Geschlecht, um eine gute Zusammensetzung zu haben.

Anfangs bleiben die neuen Kinder nur in „ihrer“ Gruppe, um alle Abläufe kennenzulernen und Sicherheit zu bekommen. Danach steht es ihnen offen, sich auch zeitweise in anderen Gruppen aufzuhalten.

3.4.3 Bildung und Lernen

Während des Gruppenalltages findet das tägliche Freispiel statt. Im Gegensatz zum angeleiteten Spiel ist das Freispiel nicht zielorientiert. Zeit und Ort werden von den Kindern bestimmt. Das Freispiel bietet den Erzieherinnen eine gute Möglichkeit, die Gruppe, das einzelne Kind oder kleinere Kindergruppen zu beobachten.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, in den Freispielphasen vielfältige Angebote innerhalb und außerhalb des eigenen Gruppenraumes wahrzunehmen.

In jedem Raum gibt es eine Vielzahl von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, bei denen Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Dazu gehören u. a. Tischspiele für verschiedene Altersgruppen, Steckmaterialien, Puzzles, Bücher, Knete sowie Mal- und Bastelmaterial. Auch an Bausteinen gibt es eine unterschiedliche Auswahl.

Neben den traditionellen Holzbauklötzen zählen auch andere Baumaterialien und Konstruktionsspiele dazu.

Die Möglichkeit, sich im Rollenspiel zu üben, ist in jedem Gruppenraum gegeben.

Nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder werden Spielsachen und Materialien ausgetauscht oder Möbel umgestellt, um anregende Räumlichkeiten zu bieten. Außerdem werden auch das Außengelände und der Mehrzweck-/ Bewegungsraum im Freispiel mit einbezogen.

Die Erzieherinnen bieten während des Freispiels auch angeleitete Tätigkeiten, wie zum Beispiel Bastelarbeiten, Bewegungsbaustellen u. v. m. an. Dadurch wird gewährleistet, dass jedes Kind gezielt und individuell in seiner Entwicklung gefördert wird.

Durch die kindliche Neugierde wird gerade im Freispiel auch die Motivation, Neues auszuprobieren, die Kreativität und Fantasie angeregt.

Die Kinder lernen hierbei, eigene Fähigkeiten zu testen, zu erweitern, soziale Kontakte zu knüpfen, die Sprach- und Kommunikationsbereitschaft wird spielerisch gefördert und Konflikte bewältigt. Sie lernen auch eigene Grenzen zu erfahren und zu testen.

Um zu vermeiden, dass das einzelne Kind weder sich selbst oder andere im Spiel-geschehen gefährdet bzw. auch um zu verhindern, dass einige Spielmaterialien und Möbelstücke nicht massiv beschädigt werden gibt es auch im Freispiel einige Regeln.

Durch vielfältige Angebote wie Kochen, Backen, Experimente bieten wir den Kindern die Möglichkeit, im Alltag zu lernen, zumal in den Familien heute wenig Zeit für diese Dinge bleibt.

3.4.4 Religiöse Bildung

Die Grundlage unserer Arbeit ist das Evangelium der Menschwerdung Gottes. In jedem Kind begegnet uns Gottes guter Schöpferwillen für unsere Welt. Deshalb ist es uns wichtig, das Gottvertrauen der Kinder zu stärken und ihnen die christlichen Traditionen und Werte nahe zu bringen. Der christliche Glaube ist die Grundlage und Orientierung unserer Arbeit und fließt vielfältig in die Tagesgestaltung und den Umgang mit den Kindern ein.

Mit Frieder Harz [*] sehen wir Kinder als Geschenke Gottes.

Sie sollen in unserer Einrichtung:

- Vertrauen erfahren, so wie wir im Vertrauen auf Gott Geborgenheit erfahren.
- Selbständigkeit lernen, so wie wir uns von Gott ohne Bedingungen anerkannt wissen.
- mit Konflikten umgehen können, so wie wir durch die Vergebung von Gott zum Neuanfang ermutigt werden.
- Verantwortlichkeit lernen, so wie wir die Beziehung zu Gott als Ermutigung wahrnehmen, anderen gegenüber verantwortlich zu handeln.
- den kirchlichen Jahresrhythmus als fester Bestandteil in unserer Kita erfahren.

In regelmäßigen Abständen findet in unserer Einrichtung für jede Gruppe eine von unserem Pfarrer/Pfarrerinnen geleitete Bibelstunde statt. In der Regel gibt es für die gesamte Einrichtung einmal im Monat einen Gottesdienst.

Auch wir als Erzieherinnen bieten den Kindern im Gruppenalltag christliche Geschichten und Erzählungen. Die biblischen Geschichten und Erzählungen, Lieder und der christliche Jahreskreis sollen den Kindern die Vielfalt des Glaubens aufzeigen. Kinder anderer Religionen werden mit einbezogen und bringen eigene Erfahrungen und Wissen mit.

Miteinander lernen wir die Vielfältigkeit der Religionen kennen und Unterschiede anzuerkennen. Wir akzeptieren jeden Menschen in seinen persönlichen Besonderheiten.

3.4.5 Sprachliche Bildung

Der spielerische Umgang mit Kommunikation, sowie die Förderung und Entwicklung der Sprachfähigkeit gehören für uns zum Alltag.

Jede Form von Spiel, jedes Gespräch, jede Beschäftigung mit Literatur, jedes Lied und Fingerspiel fördert das Kind u.a. gezielt in der Sprachentwicklung.

Das Erlernen der Umgebungssprache Deutsch ist nicht nur für die nicht deutschsprachigen Kinder von großer Bedeutung. Auch für alle anderen Kinder ist die Unterstützung der Sprachentwicklung sehr wichtig.

Welche Ziele und Möglichkeiten nutzen wir, um das Kind individuell in seinem Lernprozess der Sprachfähigkeit zu unterstützen?

Unser Sprachförderkonzept ist im Anhang zu finden.

3.4.6 Partizipation

Um den Bestand unserer Demokratie langfristig zu erhalten, ist es von zentraler Bedeutung, Kinder an Entscheidungen zu beteiligen. Wir sehen und erleben die Kinder als eigenständige

Persönlichkeiten, die wir achten und respektieren. Wir möchten Sie dabei fördern ihren Alltag weitgehend selbst zu meistern, und sehen unsere Aufgabe hier in der Unterstützung. So üben und erlernen sie frühzeitig demokratische Kompetenzen. Diese sind:

- Eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
- Bei inhaltlichen Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Interessenslagen aufeinander zugehen
- Kinder übernehmen Mitverantwortung
- Sie lernen, eine eigene Meinung zu bilden und
- ihre Gedanken in Worte zu fassen
- Entscheidungen selbständig zu treffen
- die Meinungen anderer Kinder wahrzunehmen und
- für bestimmte Sachen Verantwortung zu übernehmen, sich dafür einzusetzen.

Die meisten Kinder verbringen in der Regel den größten Teil ihres Tages bei uns in der Kita. Daher ist es uns besonders wichtig, dass sie sich bei uns wohl fühlen. Bei uns erhalten die Kinder zahlreiche Möglichkeiten, den Alltag mitzugestalten.

Dazu gehört beispielsweise, dass wir mit den Kindern besprechen und entscheiden, wie das gemeinsame Vorhaben am Tag aussehen könnte, welche Projekte, Ausflüge, Spiel- und Beschäftigungsangebote geplant werden und berücksichtigen ihre Ideen und Anregungen. Die Kinder haben die Möglichkeit das Mittagessen mitzubestimmen, indem sie Wünsche einbringen.

Die Kinder entscheiden selbst, welche Mengen sie essen.

Diese Gespräche finden im Alltag, aber auch täglich im Morgenkreis statt.

Auch ein Beschwerdemanagement für Kinder dient dazu, dass Kinder ihre Meinung mit einbringen und dazu beitragen, Situationen zu verändern/ zu verbessern.

Auch die Eltern werden mit einbezogen. Ganz wichtig ist uns dabei die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir nehmen die Bedenken/ Wünsche der Eltern sehr ernst und tauschen uns in regelmäßigen Gesprächen aus.(s. dazu auch die Punkte Erziehungspartnerschaft und Beschwerdemanagement).

3.4.7 Gesundheitsförderung

Die Gesundheit unserer Kinder, der Mitarbeiter und der Eltern liegt uns sehr am Herzen und bestimmt unseren Alltag.

Gesundheitsförderung der Eltern ist unter dem Punkt Erziehungspartnerschaft, und für das Team unter Punkt 18 genauer beschrieben.

Die Schwerpunkte zum Thema Gesundheit unserer Mädchen und Jungen liegen in unserer Einrichtung in der Ernährung, der Bewegung und der Hygiene. Dies alles sind Elemente, die zu einer gesunden Lebensweise führen.

Bei der Ernährung geht es uns in erster Linie darum, dass die Kinder ein gesundes vielfältiges Angebot an Nahrungsmitteln kennenlernen und Geschmack daran finden.

Wir kochen im Haus mit einem eigenen Koch. Die Kleinen können Essensvorschläge machen, selbst ihre Speisen portionieren und Getränke stehen jederzeit zur freien Verfügung.

Unser Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit den Eltern die Grundlage für unsere Kinder zu schaffen, dass sie sich körperlich und gesundheitlich gut entwickeln.

Im direkten Zusammenhang zur körperlichen und gesundheitlichen Entwicklung steht auch die Bewegung, die wir unseren Kindern immer ermöglichen.

Dazu gibt es im Anbau der Gruppen ein kleines Außengelände, dass die Kinder nach eigenem Bedarf nutzen.

Spaziergänge, Turnraumangebote, Spielplatzbesuche in der Umgebung und die Nutzung des großen Außengeländes gehören zum Tagesablauf und werden von unseren Kindern mit Freude angenommen. Diese Aktivitäten fördern außerdem die sozialen Beziehungen, die Kreativität, das Selbstbewusstsein, die eigene Stärke, die Neugier, die Kommunikation und noch vieles mehr.

Unser Blick auf die Gesundheitspflege hat sich sicher in Zeiten der Pandemie noch einmal verschärft, aber der Toilettengang, das Hände waschen, das Zähne putzen, die körperliche Hygiene (z.B. das Niesen in die Armbeuge, das Benutzen eines Taschentuches etc.) sind für uns immer schon ein sensibles Thema.

Unser Ziel ist es, ein Gesundheitsbewusstsein bei unseren Kindern zu entwickeln und viele Handlungen/Abläufe zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen.

Um Kinder vor Unfällen zu schützen, ist es unabdingbar, Gefahrenquellen zu erkennen und sie einzuschätzen. Gleichzeitig weisen wir die Kinder immer wieder auf bestimmte Gefahren hin. Dazu gehören auch Brandschutzübungen und Verhaltenstraining im Straßenverkehr.

3.4.8 Frühkindliche Sexualität

In unseren Aufgabenbereich fällt, genauso wie die Gesundheitsförderung und Persönlichkeitserziehung, die Sexualerziehung. Wir verstehen dies als umfassende und ganzheitliche Förderung und Begleitung.

Aufgabe der KiTa ist es, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Ausgehend von den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder sollen situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen werden. Dies erfordert von den Erzieherinnen Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich Kinder gerade beschäftigen.

Genauso respektieren wir die kulturellen, sozialen und individuellen Lebenslagen, die die Kinder prägen. Vor allem die Wert- und Normsetzungen sowie geschlechtsspezifische Erfahrungen beeinflussen das Erleben von Sexualität.

Für den Umgang mit Kindern ist es für uns unumgänglich, sich mit seiner eigenen Biografie, gesellschaftlichen Normen und Werten, sexuellen Verhaltensweisen und Einstellungen in Bezug auf Sexualität auseinanderzusetzen.

Genauso, wie wir die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder respektieren, wissen wir auch um die individuellen Einstellungen der Erzieherinnen, die in ihre Arbeit einfließen.

Ziel unserer Arbeit ist, dass die Kinder das jeweils andere Geschlecht gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen, wertschätzen und erkennen, dass es viele Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt.

3.4.9 Vielfalt: Inklusive Pädagogik

Wie schon in Punkt 1.3 erläutert, besuchen viele Kinder mit Migrationshintergrund unsere Einrichtung.

Daher ist Integrationsarbeit schon seit Jahren ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, um Toleranz, Wertschätzung und gegenseitige Achtung zu fördern. Beispielsweise erzählen die Kinder von Festlichkeiten ihrer Kultur und unterhalten sich in ihrer Muttersprache. Eine wichtige Voraussetzung, um positive Integration und Anerkennung zu erfahren, ist gerade für Kinder mit Migrationshintergrund der soziale Kontakt mit anderen und das Erlernen der deutschen Sprache.

Das Kind erlebt sich in der Kindertagesstätte zum ersten Mal in einer größeren Gruppe und lernt dabei im Kontakt mit den anderen Kindern verschiedene Regeln des Zusammenlebens kennen.

Die Kinder lernen, Konflikte zu bewältigen und sich im Umgang mit Erfolg und auch Niederlagen zu üben und erkennen, dass sich nicht alles auf die eigene Person bezieht.

Dabei machen die Kinder auch die Erfahrung, dass es Menschen mit verschiedenen Vorstellungen, verschiedener Herkunft usw. gibt.

Kinder unterschiedlicher Kulturen lernen sich bei uns kennen und miteinander umzugehen. Auch wenn die Kinder am Anfang noch nicht die gleiche Sprache sprechen können, so verstehen sie sich trotzdem und unterhalten sich auf ihre eigene Art und Weise.

3.4.10 Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Lernprozesse der Kinder sind für unsere pädagogische Arbeit in der Kita eine wesentliche Grundlage und tragen zur Unterstützung und Begleitung des Bildungsprozesses des Kindes bei. Aus der Beobachtung und den gewonnenen Erkenntnissen heraus können wir unsere Arbeit verändern und pädagogische Ziele ableiten.

Wir nutzen beispielsweise folgende Methoden, um die Entwicklung der Kinder vielseitig zu dokumentieren:

Aufnahmebögen, Entwicklungsbögen, Beobachtungen in schriftlicher Form oder als Foto, Austausch unter Kollegen, Elterngespräche, Bildungs- und Lerngeschichten usw.

Auf den Entwicklungsbögen, die wir in regelmäßigen Abständen ausfüllen, befinden sich standardisierte Fragen zur gesamten Entwicklung des Kindes, was es schon kann und was es noch lernen muss, um den Anforderungen im Alltag, der Schule usw. gerecht zu werden. Dazu gehören Körperbeherrschung, Sprache, Denken, Wahrnehmung, Selbstversorgung und Sozialentwicklung.

Verschiedene Beobachtungen werden durch Fotos und Texte in einem Portfolioordner gesammelt, den wir „Bildungsmappe“ nennen.

In dem Ordner befinden sich auch Lieder, Bilder, Gebasteltes und vieles mehr.

Dadurch werden die Stärken und Fortschritte des Kindes individuell hervorgehoben.

Die Bildungsmappe ist Eigentum des Kindes. Sie befindet sich im Gruppenraum und kann von dem Kind jederzeit angeschaut werden.

Der Austausch unter Kollegen und Beobachtungen werden schriftlich festgehalten, dienen ausschließlich dem Wohle des Kindes und unterliegen dem Datenschutz.

4 Pädagogischer Alltag

4.1 Tagesablauf

Ein Tagesablauf in unserer Einrichtung sieht in der Regel wie folgt aus:

Ein- bis Dreijährige

08.00 - 09.00 Uhr	Ankommen / Freispiel
08.45- 09.15 Uhr	Aufräumen und Frühstück
09.30 - 10.45 Uhr	Wickelzeit und Freispiel
10.45 - 11.00 Uhr	Freispiel oder angeleitete Aktionen wie z.B. Ausflüge, Singkreis, Basteln, raus gehen, etc.
11.30 - 12.30 Uhr	Mittagessen und Wickelzeit
12.30 - 14.00 Uhr	Mittagsschlaf
14.00 - 14.30 Uhr	Kleine Pause und Wickeln
14.30 - 16.00 Uhr	Freispiel und Abholzeit

Drei- bis Sechsjährige

07.00 - 08.00 Uhr	Frühdienst (in einer Gruppe)
08.00 - 11.30 Uhr	Kindertagesstätten - Alltag • Begrüßung im Morgenkreis (Kinderkonferenz) • Frühstück / Freispiel in den Gruppen, im Bewegungsraum oder dem Außengelände • verschiedene Aktionen und Projekte wie Ausflüge, Basteleien, musikalische Früherziehung, Bibelstunde, Stuhlkreise u.v.m.
11.30 - 13.00 Uhr	Mittagessenszeit für Ganztagskinder in 2 Gruppen eingeteilt
12.00 - 13.00 Uhr	Mittagskinder ohne Essen werden abgeholt
13.00 - 16.00 Uhr	Freispielphase drinnen und draußen mit Beschäftigungsangeboten und „kleine Pause“
15.45 - 16.00 Uhr	Abholzeit

4.2 Unternehmungen und Exkursionen

Das Kennenlernen von anderen Orten in unserer Umgebung ist uns sehr wichtig. Deshalb gehen wir regelmäßig innerhalb der Stadt auf Entdeckungstouren (z.B. in die Innenstadt, in den Heinz-Lang-Park, in die zwei Seniorenheime), sodass die Kinder immer wieder neue Anregungen erhalten.

Außerdem besuchen die zukünftigen Schulanfänger verschiedene Einrichtungen wie z.B. die Stadtbücherei, die Feuerwehr.

4.3 Feste und Feiern

Für uns gehören Feste und Feiern zum Jahresrhythmus dazu. Wir begehen die christlichen Feste und veranstalten zu verschiedenen Anlässen gemeinsame Feiern, mal mit, mal ohne Eltern, wie z. B. Laternenfest, Feste zu verschiedenen Jahreszeiten (z.B. Frühlings-Sommer- oder Herbstfest).

4.4 Übergänge

4.4.1 Von der Familie in die Krippengruppe

Das Kind kommt in die Krippengruppe. Das bedeutet, dass Kind kommt in eine ihm unbekannte Umgebung, es lernt neue Bezugspersonen und andere Kinder kennen. Für das Kind bedeutet die Aufnahme in die Krippengruppe zunächst „Stress“.

Die Eingewöhnung verläuft in der Regel wie folgt:

An den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind für ca. eine Stunde in die Gruppe.

Wenn sich das Kind nach ein paar Tagen etwas eingelebt und mit der Umgebung vertraut gemacht hat, verlässt das Elternteil zuerst für ein paar Minuten, später dann für ca. 30 Minuten die Gruppe, bleibt aber in der Nähe. Das Kind erfährt zum ersten Mal die Trennung von seiner Bezugsperson, aber auch, dass Sie wieder kommt. An den darauffolgenden Tagen verlängern wir die Zeit der Abwesenheit. Hierbei soll vermieden werden, dass das Kind mit der neuen Situation überfordert wird.

Die Eingewöhnung der Kinder unter drei Jahren dauert in der Regel länger als bei Kindergartenkindern.

4.4.2 Von unserer Krippengruppe in die Kindertagesstätte

Bei diesem Übergang hat das Kind einen Vorteil, wenn es bereits bei uns in der Einrichtung betreut wurde.

- Die Einrichtung ist bereits bekannt.
- Die späteren Bezugspersonen haben schon Kontakt mit dem Kind.
Diese ergeben sich z. B. durch Begegnungen auf dem Außengelände und gemeinsame Aktionen und Feste.
- Der Übergang wird durch tägliche Besuche (max. 4 Wochen vor dem Wechsel) des Kindes in seiner zukünftigen Gruppe langsam vorbereitet.
- Dem Kind fällt es dadurch leichter, sich auf die neue Situation einzustellen.
So kann sich die Eingewöhnungs- bzw. Umstellungsphase verkürzen.

4.4.3 Von einer externen Krippengruppe in die Kita

Bei einem Übergang aus einer anderen Krippengruppe, die nicht in unserem Haus ist, bedarf es einer etwas anderen Eingewöhnungsphase.

Die Eltern und das Kind müssen uns und unsere Einrichtung erst einmal kennen lernen.

Sie verhält sich ähnlich wie bei dem Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte. Da das Kind schon Erfahrungen in einer Kindergruppe gemacht hat, kann sich die Eingewöhnungsphase verkürzen (siehe 5.3).

4.4.4 Von der Familie in die Kindertagesstätte

Das Kind kommt in eine neue Umgebung, es trifft auf neue Bezugspersonen und Kinder, die es erst einmal kennen lernen muss.

Um dem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern, bieten wir, in der Regel vor den Sommerferien, an, die Einrichtung gemeinsam mit dem zukünftigen Kindergartenkind vorab zu besuchen und kennenzulernen.

In der ersten Woche der Aufnahme sollte das Kind langsam an die neue Situation gewöhnt werden, indem es für ein bis zwei Stunden alleine die Kindertagesstätte besucht. Auch hier ergeben sich viele neue Situationen, auf die das Kind vorbereitet werden muss. Die Besuchszeiten verlängern sich nach und nach, je nachdem wie schnell sich das Kind eingelebt hat.

4.4.5 von der Kindertagesstätte in die Schule

Die gesamte Zeit im Kindergarten ist auch eine Vorbereitung auf die Schule. Wenn wir also von Vorschularbeit sprechen, dann meinen wir die Arbeit mit allen Kindertagesstättenkindern.

In den Jahren, in denen die Kinder unsere Einrichtung besuchen, legen wir größten Wert auf den regelmäßigen Kontakt mit den Eltern. Dabei sind uns die Gespräche und der Austausch besonders wichtig, auch im Hinblick auf die „Schulfähigkeit“ des Kindes.

Dazu gehörten auch der regelmäßige Kontakt und Austausch mit der Schule, um eine Verständigung über die Entwicklung der zukünftigen Schulkinder herzustellen.

Um den Bedürfnissen und Forderungen unserer künftigen Schulkinder gerecht zu werden, bieten wir im letzten Besuchsjahr zusätzliche Beschäftigungen und Aktionen an.

Beispielsweise könnte folgendes dazugehören:

- Besuch bei der Polizei, der Bücherei u. a. Einrichtungen unserer Stadt
- Gestaltung von Arbeitsblättern / verschiedenen Projekten
- Verkehrs-, Brandschutz- und Gesundheitserziehung mit Fachleuten
- Kennenlernen verschiedener Berufe, in denen auch Sie als Eltern tätig sind
- Kontakte zu sozial. Einrichtungen/regelmäßige Besuche im Altenpflegeheim
- Abschlussfeier in der Kindertagesstätte
- Besuch einer Unterrichtsstunde
- u. v. m.

Diese und andere Aktionen werden mit allen Schulanfängerinnen und -anfängern oder gruppenweise durchgeführt.

Mit den vielfältigen Erfahrungen und erlangten Kompetenzen können unsere „Großen“ dem neuen Lebensabschnitt Schule mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Die erlangten Kompetenzen entwickeln sie in den unterschiedlichsten Bereichen wie kognitive, motorische und sozial-emotionale Entwicklung.

Das Sozialverhalten wird zum Beispiel durch das Einordnen in eine Gemeinschaft, das gemeinsame Festlegen und Akzeptieren von Regeln gestärkt.

Die kognitiven Kompetenzen beinhalten zum Beispiel

- Sprache und Sprechverhalten,
- Zahl- und Mengenbegriffe,
- auditive und visuelle Wahrnehmung,
- Konzentrationsförderung.

Die motorischen Fähigkeiten, die wir unterstützen und fördern, umfassen unter anderem Bewegung und die Sicherheit im Umgang mit Arbeitsmaterialien.
So geben wir dem Kind die Möglichkeit auf einen sicheren Einstieg in die Schule und für die alltägliche Lebenssituation.

5 Zusammenarbeit

5.1 Erziehungspartnerschaft

Eine gelingende Zusammenarbeit mit Familien ist ein wesentliches Element für eine gute Entwicklung eines jeden Kindes. Darum verfolgen wir das Ziel, zu jeder Familie ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Dieses begründet sich auf einem interessierten, respektvollen und beiderseitig wertschätzenden Umgang. Eine gute Beziehung zu jeder Familie unserer Kinder, das Wissen um ihre individuellen Lebensumstände und das immer bessere gegenseitige Kennenlernen hilft uns, Kinder bestmöglich zu unterstützen. Rückmeldungen, Ideen und der Austausch mit den Sorgeberechtigten sind uns sehr wichtig. Wir wünschen uns, dass sich Familien mit ihren (auch kritischen) Anliegen und Fragen an uns wenden. Wir nehmen Beratungsbedarf ernst und nehmen uns dafür gerne Zeit. Familien bekommen bei uns Antworten zu erzieherischen und lebenspraktischen Fragen. Können wir diese nicht selbst beantworten, empfehlen wir weiter an ein gut ausgebautes Netz von Beratungsstellen, Ämtern, medizinischen und therapeutischen Praxen, dem Jugendamt, Schulen, Vereinen, Frühförderstellen, etc. Uns geht es stets darum, auch für schwierige Situationen gemeinsam mit den Sorgeberechtigten Lösungen zu finden, mit denen möglichst alle einverstanden sind. Das Wohl des Kindes steht dabei an oberster Stelle. Wir wünschen uns und ermöglichen eine aktive Mitarbeit von Familien. So bieten wir z.B. die Gelegenheit, sich je nach Kompetenzen in die Kita einzubringen, sei es über Vorlesen in den Gruppen, das Vorstellen des Berufes/- der Tätigkeit eines Familienmitgliedes, das gemeinsame Kochen, die Hilfe bei Festen, die Begleitung von Ausflügen, die Mitarbeit im Elternbeirat usw. Sorgeberechtigte werden partizipativ in Entscheidungsprozesse eingebunden und bekommen stets einen Einblick in den Kita-Alltag. Dabei sind sie herzlich willkommen, zu hospitieren. Auch machen wir z.B. über Fotos, Berichte und Briefe an die Familien unsere Arbeit transparent. Damit Informationen wirklich ankommen, bemühen wir uns, diese über verschiedene Wege zu transportieren: persönliche Ansprache (wenn nötig und möglich auch in anderen Sprachen), schriftliche Mitteilungen in einfacher Sprache, Nutzen von Bildmaterial und Dolmetschern.

Dazu gehören beispielsweise:

- Regelmäßige Informationen
 - Kita Info App,
 - Aushänge im Eingangsbereich und an den Pinnwänden,
 - Elternabende mit verschiedenen Schwerpunkten,
 - Themenelternabende z. B. mit Vorträgen von Referenten,
 - Einblick in die pädagogische Arbeit (Monatspläne).
- Elterngespräche
 - „Tür und Angel“ - Austausch,
 - Elternsprechtage,
 - Entwicklungsgespräche,
 - Aufnahmegespräche,
 - Persönliche Anliegen der Eltern zum Wohle ihres Kindes.
- Elternangebote
 - Bastelabende,

- Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Festlichkeiten,
- Teilnahme an Sommer-, Laternenfesten usw.,
- Besuchstage in der Einrichtung,
- Begleitung bei Ausflügen,
- Vater - Aktionen,
- regelmäßige Elternumfragen.

Elternbeirat

Die Elternbeiräte setzen sich aus jeweils zwei Elternteilen (Beirat und Stellvertreter) pro Gruppe zusammen und werden alle ein bis zwei Jahre neu gewählt. Die gewählten Beiräte wählen dann unter sich noch einen Elternbeiratssprecher aus, der Treffen organisiert und Informationen weiterleiten kann.

Zu den Aufgaben eines Elternbeirats gehören u. a.

- Interessen der Eltern zu vertreten, wenn diese nicht direkt auf uns zukommen möchten,
- Mitgestaltung und Durchführung von Festlichkeiten,
- Planung und Organisation von eigenen Aktionen,
- Gemeinsame Treffen mit uns zur halbjährlichen Terminplanung usw.,
- Möglichkeiten zur Mitsprache bei verschiedenen Kindertagesstättenbelangen.

Weitere Funktionen und Aufgaben eines Elternbeirates können nachgelesen werden in unserer „Ordnung der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder“ vom Verband ev. Tageseinrichtungen Kassel, welche Sie auf Anfrage oder bei der Aufnahme Ihres Kindes erhalten.

5.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um unsere pädagogische Arbeit zu unterstützen, nutzen wir die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie beispielsweise:

- der Ev. Kirchengemeinde,
- der Ev. Sing- und Musikschule,
- den beiden Seniorenheimen,
- der Grund-, Gesamt- und Fachschulen,
- den verschiedenen Ärzten,
- dem Fachdienst für Kindertagesstätten Marburg → dem Gesundheitsamt,
- den Logopäden,
- den Ergotherapeuten,
- der Frühförderstelle,
- der Erziehungsberatungsstelle,
- der Fachberatung des Diakonischen Werkes,
- dem Kirchenkreisamt.
- usw.

5.3 Zusammenarbeit im Team

In regelmäßigen Teamsitzungen (einmal in der Woche) werden wichtige Aspekte unserer Arbeit diskutiert, festgelegt und reflektiert. Zudem gibt es auch immer wieder Fallbesprechungen. Zusätzlich hat jedes Gruppenteam alle 4 Wochen die Möglichkeit, eigene Anliegen der Gruppe zu besprechen.

5.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die gute Zusammenarbeit mit dem Träger ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass wir unsere Arbeit gut leisten können. Wichtige Absprachen werden zeitnah getätigt. Zusätzlich findet ca. alle sechs Wochen in der Einrichtung ein Gespräch zwischen Träger und Leitungsteam statt, in dem alle wichtigen Anliegen besprochen werden.

Der Träger lädt außerdem zu regelmäßigen Träger-Leitungstreffen und pädagogischen Runden ein. Diese dienen dem Informationsaustausch und Absprachen.

6 Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

6.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden, egal ob von Kindern oder Erwachsenen, müssen ernst genommen werden. Ihre Klärung trägt zum Wohlbefinden aller bei und wir zeigen dadurch unseren Respekt allen gegenüber.

Ein Beschwerdemanagement wurde bereits vor einigen Jahren für die Erziehungsberechtigten eingeführt.

Alle Beschwerden werden von uns entgegengenommen, dokumentiert und zeitnah bearbeitet.

Eltern und Kinder werden ermutigt, ihre Unzufriedenheit, Ängste, Verärgerung oder Enttäuschung und eventuelle Probleme zu äußern.

Beschwerden, die sofort lösbar sind, werden umgehend erledigt.

Wichtig ist uns dabei, ein hohes Maß an Zufriedenheit bei Kindern/Eltern/Kolleginnen zu erreichen und die Qualität der pädagogischen Arbeit stetig zu verbessern.

Beschwerden werden im Gespräch mit den Betroffenen besprochen. Je nach Art der Beschwerde werden bei Bedarf auch weitere Personen wie z.B. Leitung-Team-Träger zur Lösung hinzugezogen. Der Prozessverlauf wird schriftlich dokumentiert. Erzielte Ergebnisse werden entweder mündlich oder schriftlich an die Betroffenen weitergegeben.

Beschwerdeformen

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten Beschwerden zu äußern:

6.1.1 Kinder

Wir stehen den Kindern als vertraute und verlässliche Partner zur Verfügung. Deshalb geben wir den Kindern zu jeder Zeit die Möglichkeit, ihre Ängste und Sorgen loszuwerden.

Kinder äußern ihre Beschwerden spontan im Alltag verbal und nonverbal bei den Erzieherinnen. Zusätzlich findet regelmäßig ein Morgenkreis statt, in welchem die Kinder auch die Möglichkeit erhalten über ihre Sorgen, Probleme u.v.m. zu sprechen. Zusätzlich haben wir weitere Beschwerdeformen, die wir aktuell noch erproben.

6.1.2 Erzieher/innen, Praktikanten, weitere Mitarbeiter/innen

Mitarbeiter/innen können Beschwerden im Einzelgespräch bei der Kindergartenleitung, anderen Erzieher/innen, Träger vortragen.

Auch bei der wöchentlichen Teambesprechung werden Beschwerden besprochen und bearbeitet.

6.1.3 Eltern

Wir geben den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit bei Unzufriedenheit/Beschwerde kurzfristig mit uns einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Eltern tragen im Gespräch mit Erzieherinnen/Leitung ihre Beschwerde vor.

Es besteht auch die Möglichkeit eine Beschwerde schriftlich z.B. per Mail zu senden.

Auch über den Elternbeirat können Beschwerden an uns weitergegeben werden.

Der Elternbeirat steht in der Funktion zu vermitteln und gemeinsam eine Lösung für alle zu finden.

Es finden in regelmäßigen Abständen anonym Elternbefragungen statt, wo auch Beschwerden mit eingebracht werden können.

Zusätzlich besteht auch die Möglichkeit, anonym eine Beschwerde schriftlich in unseren Briefkasten einzuwerfen.

7

7.1 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung/QM-System

Das Qualitätsmanagement beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung, Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität entsprechend der Kita-Konzeption, den Trägervorgaben sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis.

Dazu haben wir im Jahr 2016 ein Qualitätshandbuch erstellt, um für die Kita eine geeignete Struktur aufzuweisen und einen Überblick über Standards, individuelle Prozesse und Regelungen in der Einrichtung zu bieten.

Alle Prozesse und Arbeitsabläufe, die sich wiederholen und eine wichtige Bedeutung für die Arbeit unserer Kita haben, sind im Handbuch dokumentiert.

Das Handbuch dient als Grundlage zur ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung.

Für Träger und Kita bedeutet Qualitätsentwicklung, dass wir geeignete Maßnahmen nutzen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Qualitätsentwicklung gehört zum Selbstverständnis unserer täglichen Arbeit und zeigt sich als regelmäßiger Bestandteil von z.B.:

- Fort- und Weiterbildungen des pädagogischen Personals.
- Teilnahme an den Leiter/innentreffen und Weitergabe von neuen, aktuellen Informationen,
- Überarbeitung und Aktualisierung der Konzeption,
- Reflexion innerhalb des Teams über Angebote, Projekte und Aktionen.
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, Träger und anderen Institutionen
- Wöchentliche Teambesprechung
- Schriftlich fixierte Arbeitsabläufe wie Stellenbeschreibung, Zuständigkeiten des Personals, Aufnahmeverfahren, Hygieneplan für Reinigungskräfte,
- Jährlich oder nach Bedarf stattfindende Elternsprechtage zum Entwicklungsstand des Kindes,
- Personalentwicklungsgespräche,
- kollegiale Beratung und bei Bedarf Supervisionsangebote,

Die Reflexion und evtl. Verbesserung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen sowie in Fallbesprechungen. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden eingearbeitet und Praktikanten angeleitet.

Für viele Abläufe haben wir Vorgabedokumente, die wir nutzen, um z.B. Beobachtungen, Teamsitzungen etc. schriftlich zu dokumentieren.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Bildungsdokumentation, d.h. wir legen großen Wert auf die Führung eines Portfolios für jedes Kind. Das Portfolio dient auch in Eltern- und Entwicklungsgesprächen als Grundlage.

Diese schriftlichen Dokumente sind in den entsprechenden Ordnern einsortiert und stehen allen Mitarbeiterinnen an bekannten Stellen zur Verfügung.

Auf die Führung der pädagogischen Kinderakte wird großen Wert gelegt.

Mit der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit unserer Kindertagesstätte sowie einem Beschwerdemanagement und in Abständen durchgeführte Elternbefragungen ist zudem eine gute Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet.

8 Schlusswort

Wir haben dieses Konzept erstellt, damit alle Kolleginnen eine Orientierungshilfe haben und um unsere Arbeitsweise transparent zu machen.

1997 wurde der Grundstein für dieses Konzept gelegt.

Die erste Aktualisierung erfolgte im Jahr 2001. Unter dem Aspekt der veränderten Rahmenbedingungen, Vergrößerung der Einrichtung, Veränderungen der Pädagogischen Arbeit wird das Konzept regelmäßig überarbeitet und erweitert. Außerdem haben wir 2016 ein Qualitätshandbuch erstellt, welches regelmäßig ergänzt, erweitert und aktualisiert wird.

Die Erweiterung unserer Einrichtung durch die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren war für uns ein wichtiger Aspekt, das bisherige Konzept komplett zu überarbeiten.

Pädagogische Aspekte führten zu einem Ausbau der Küche im Untergeschoss.

Ihr Kindertagesstätten - Team

Literaturhinweis:

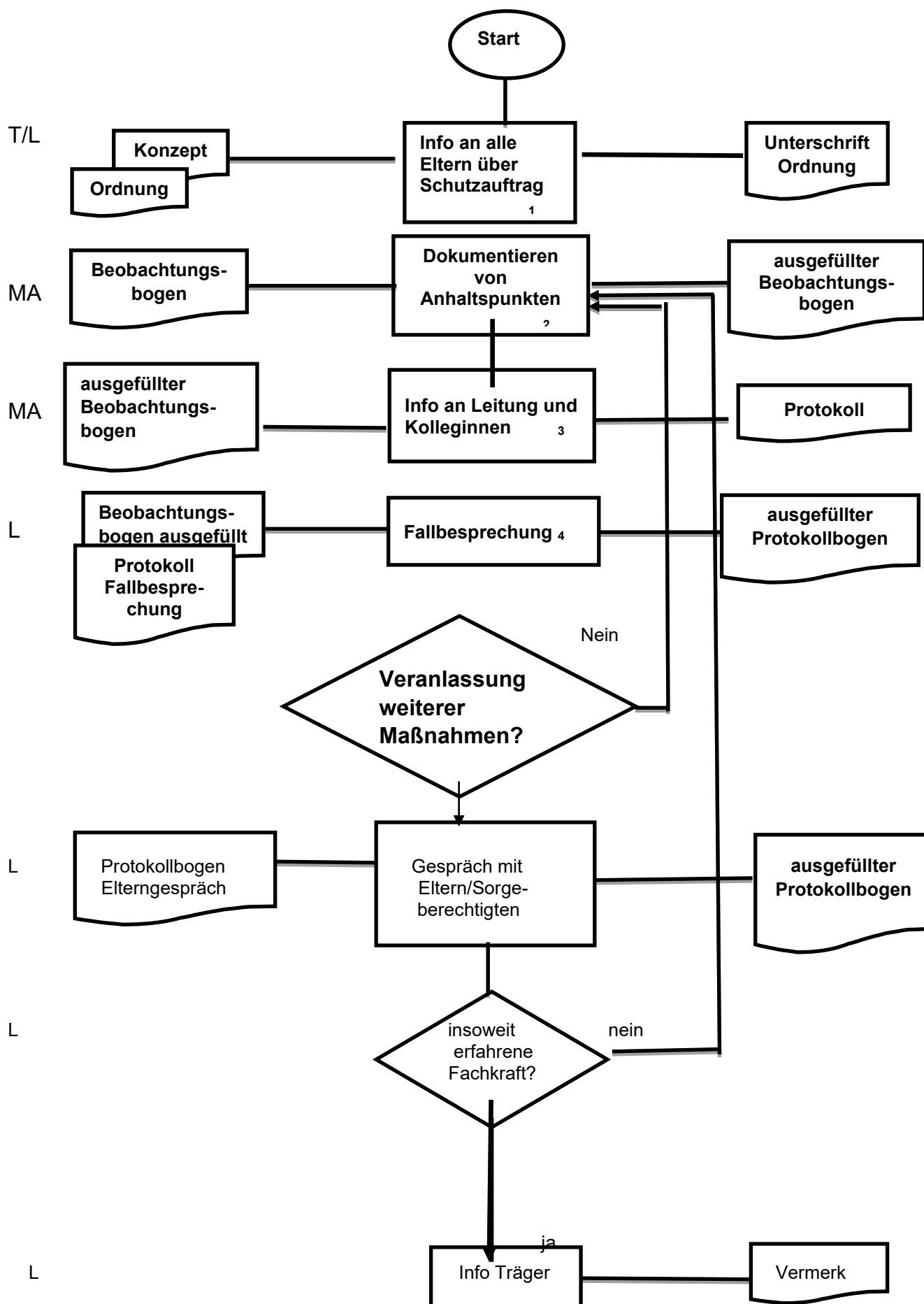
- Ordnung der ev. Tageseinrichtung für Kinder und Konzeptionsbausteine
[Verband ev. Tageseinrichtungen für Kinder in Kurhessen Waldeck]
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
[Hessisches Sozial- und Kultusministerium]
- [*] Auszug aus Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 15
- Flussdiagramm: Diakonisches Werk Kurhessen-Waldeck, SD IV, 2007
- Frieder Harz: Kinder und Religion. Was Erwachsene wissen sollten, Seelze 2006.
- Frieder Harz: Bildung in evangelischer Verantwortung. Profilentwicklung in Kindertagesstätten, Nürnberg 2007.

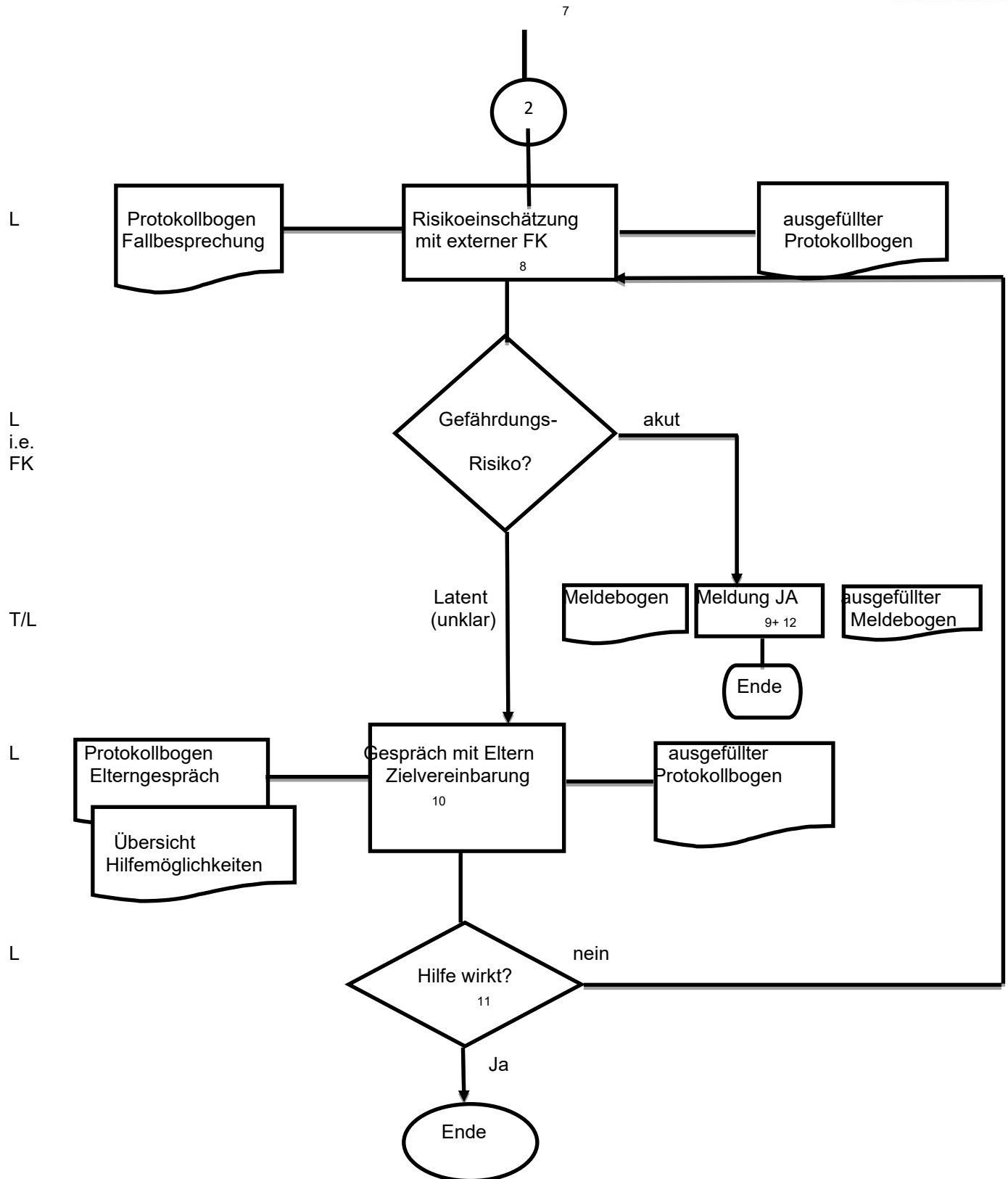
Anhang:

- Flussdiagramm: Schutzkonzept zur Kindeswohlgefährdung
- Sprachförderkonzept

Stadtallendorf, September 2026

Schutzkonzept bei Kindeswohlgefährdung





Konzept zur Sprachförderung in der Kita

Gründe zur Sprachförderung:

Bei uns in der Kita werden seit vielen Jahren durchschnittlich 65% der Kinder mit Migrationshintergrund (vorwiegend türkisch) betreut. Davon kommen die meisten Kinder mit sehr geringen oder keinen Deutschkenntnissen in die Einrichtung.

Weiterhin ist zu beobachten, dass in den letzten Jahren auch deutschsprachige Kinder öfters noch Förderung in der Sprachentwicklung benötigen.

Daher ist ein Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit die Sprachförderung.

Diese bezieht sich nicht nur auf die Kinder mit sprachlichen Defiziten, sondern auch auf das Erlernen der Umgebungssprache Deutsch.

Die Sprachförderung ist ein wichtiger Bestandteil in der alltäglichen Arbeit.

Egal ob beim Spielen, Singen, Experimentieren usw. - immer werden die Handlungen sprachlich begleitet, sodass die Förderung der Sprache/das Vermitteln einer neuen Sprache im Alltag präsent ist.

Eine andere und zunächst fremde Sprache kann man am besten erlernen durch positive Motivation.

Daher ist auch, gerade bei den Kindern mit Migrationshintergrund, wichtig den Respekt für die Muttersprache zu zeigen und die Wertschätzung eines Kindes zu gewährleisten

Zum Beispiel im Freispiel können die Kinder untereinander in ihrer Muttersprache sprechen.

Personal:

- Positiv bewährt hat sich auch, Kolleginnen mit Zweisprachigkeit im Team zu haben. Zurzeit haben wir vier Kolleginnen, die russisch sprechen können, und eine Kollegin mit türkischer Muttersprache, außerdem sprechen einige MA etwas englisch, sodass die Kinder und Eltern bei Sprachbarrieren auch eine Vertrauensperson als Ansprechpartner haben.
- Fast alle Mitarbeiterinnen der Ev. Kita haben in den vergangenen Jahren Fortbildungen zum Thema Sprachförderung absolviert, sodass immer wieder neue Impulse in die pädagogische Arbeit einfließen konnten.

Sonstige Maßnahmen:

Beobachtungen durchführen und dokumentieren

- Regelmäßige Dokumentation des Entwicklungsstandes eines Kindes,
- Bildungs- und Lerngeschichten,
- Elterngespräche / Zusammenarbeit und Austausch im Team,
- Regelmäßige Teilnahme der Fachkraft zur Sprachförderung an Arbeitskreisen und Fortbildungen zum Thema,
- Regelmäßiger Kontakt zur Logopädin.

Zielvorstellungen:

- Kinder mit Migrationshintergrund das Erlernen der Zweitsprache / Umgebungssprache Deutsch spielerisch zu vermitteln,
- Kinder mit Sprachdefiziten frühzeitig zu erkennen und individuell nach dem Entwicklungsstandes eines Kindes Förderungsmöglichkeiten zu gewährleisten, dazu zählen auch externe Maßnahmen wie z.B. Logopädie, Schul-Sprachvorlaufkurs,
- Durch die Förderung der Sprache auch den Aspekt der Schulfähigkeit im

- schulpflichtigen Alter zu unterstützen,
- Viele Sprachanlässe im Kita - Alltag zu bieten,
- Elternarbeit und Austausch mit Eltern,
- Fachliche Begleitung des Teams und Austausch im Team,
- Weiterbildung durch Fortbildungen; Fachliteratur; Medien etc..

Möglichkeiten zur Umsetzung der Ziele:

- Freispiel
 - Gerade im Freispiel wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, selbst zu entscheiden mit wem, womit und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen wollen.
 - Durch die kindliche Neugierde wird gerade im Freispiel die Motivation Neues auszuprobieren, die Kreativität und Phantasie angeregt, die Experimentierfreude unterstützt und Sozialkontakte aufgebaut.
 - Sprach- und Kommunikationsbereitschaft wird spielerisch gefördert.
- Sprachbegleitendes Spielen / Aktionsbegleitendes Sprechen
 - Beim Spielen, Singen, Experimentieren usw. - immer werden die Handlungen sprachlich begleitet, so dass die Förderung der Sprache / das Vermitteln einer neuen Sprache im Alltag präsent ist.
- Rituale
 - Rituale sind gerade beim Spracherwerb von wichtiger Bedeutung
 - Tägliche Rituale sind u.a. der Morgenkreis o. das Tischgebet zum Mittagessen
- Rollenspiele
- Förderung der Motorik, Selbstbewusstsein, Kreativität, sozialen Kontakten der Kinder untereinander usw. z.B. durch Bewegungsspiele, Projektarbeit, Ausflüge
- Lieder, Sing- und Fingerspiele, Reime, Stuhlkreise
 - Durch die Wiederholungen z.B. von Ritualen, Reimen, Spielen oder das Singen lassen sich hierbei Aussprache, Wortfolgen, Begriffe und Wörter leichter erlernen
- Korrektives Feedback
- Beobachtungen
 - Bildungs- und Lerngeschichten schreiben, die aus Beobachtungen entstehen
 - motivieren zu gemeinsamen Gesprächen
- Kleingruppenarbeiten
- Vorlesen / Bilderbuchbetrachtungen
- Verschiedene Sprachspiele
 - z.B. „RatzFatz“; „Jetzt fahren wir über den See“; „Nanu“; „Memory“
- Erzieherin als Vorbild > Kommunikation Erzieherin und Kind
 - Als Erzieher(in) seiner Rolle als Sprachvorbild bewusst sein
 - Vertrauen zum Kind aufbauen
- Regelmäßiger Austausch mit Eltern / Team
- Fort-und Weiterbildung aller pädagogischen Mitarbeiterinnen